

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die deutsche Fachzeitschrift „Deutsche Mundarten“ (II. Bd., Heft 1 bis 2) schreibt über die „Almliadln“ in den „Gmüatlichn Sachn“: „Goldbacher zeigt in seinen „Almliadln“, daß er das Ländlich-Schöne von innen heraus empfindet und in der Darstellung beherrscht. Freilich, „Almliadln“ im Sinne von Schnadahüpfln sind das nicht, es sind: Almbilder“. —

Und wahrhaftig, wie der meisterhafte Schilderer des harmonisch-göttlichen Waltens in der Natur — Adalbert Stifter — seinen Erzählungen das aus dem Wortschatz der Maler entlehnte Wort „Studien“ zum bezeichnenden Titel gab, wie unser Schosser seine klassischen alpenländischen Mundartlieder „Naturbilder“ nannte, und Pürschka seine Charakterschilderungen „Bilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben“ taufte, so sollten auch Goldbachers „Almliadln“ „Almbilder“ benannt sein, denn aus wahrhaft malerischem Sehen ersteht in diesen und in den verwandten bildhaften Schilderungen der späteren Gedichtsbände der vielfältige Reichtum des Landes und die Schönheit alter heimattlicher Bauten wie im Bilde vor uns.

Lassen wir als Beispiel den Stimmungseindruck auf uns wirken, mit dem die Schlußstrophen des Gedichtes „Abend im Dorf“ zwingend uns umschließen:

„Daweil hat übern Wald da drobn
Sö schon dö Abendrötn ghobn.
In Bacherl glicelts; alls is stad
Kam daß sie wo a Bladl draht,
Kam daß a Winderl drinn in Leicht
A silbaglanzats Faltal streicht. —

Da hert ma's klinga her van Tal:
Sn liablihg Abendglockenschall.
Hin über Wald und Dorf und Feld
A Friednksklang in unsra Welt!

Ban Kopf sfiagn d'Huat vor jöden Haus,
Wiar auf oan' Schlag is 's Plauschen aus,
In Wirtshaus lögn f' dö Kartn hin.
Selm Bäurin in da Kuchl drinn
Sizt sie aufs Schamerl hin zan Herd —
— Da Friedn liegt auf da ganzn Erd.
Aft nach und nach schlaft 's Derfl ein —
Obn 's Wasserl plauscht mit 'n Sternlschein — —“

Wie ist da alle Natur handelnd belebt, menschlich beseelt, wie bildhaft liegt vor uns, mit den satten Tinten des Abendhimmels hingemalt, das im Frieden entschlafende Dorf! —

Wie Peter Kosegger, der getreue Eckart des bodenständigen Volkstums, in seinen Schriften einen ständigen Kampf gegen die Mechanisierung und Materialisierung des Lebens führte, gegen das Eindringen des „Weltgiftes“ in den „Erdsegen“ bodenständigen Volkslebens, so suchte auf seinem Boden in der Dichtung auch Goldbacher den Fußstapfen des steirischen Weisen zu folgen. In zahlreichen Gedichten finden wir diesen Grundzug, sei es, daß er, wie in den Gedichten „Da Steyra Wochamarkt“, „Abend im Dorf“ oder „Beigiaßn und Schloapfawerfn“ das heimattliche Volksleben darstellt, sei es, daß er wie in den Gedichten „Gedangan von Bichlbaurnknecht übers Tanzn“ oder „D'Wusi“ vom Standpunkt des gesund-bäuerlichen Volkes die Entartung der modernen Kunst und Musik glosst, sei es, daß er, wie im Gedicht „Sunna wendn dahom“ warnend seine Stimme gegen die fortgesetzte Verflämung echten Volkslebens erhebt und auf die junge Volkstumsbewegung und Heimatpflege hinweist, aus der neue Kräfte zur Bewahrung und fruchtbaren Erneuerung unseres alten Volksgutes aufwachsen:

